

Antwort per Brief...

Sehr geehrter Herr Nürnberger,
Ihr Artikel am Wochenende „Oh Boy“ made my day! Vielen Dank dafür.
Beim Angriff auf den (Lack-) Affenfelsen bin ich gerne dabei.

Ich habe bei der Geburt unseres ersten Sohnes, 1989, Erziehungsurlaub genommen. Da mir das eine Jahr zu wenig war, gewährte mir meine Kirche ein weiteres Jahr Studienurlaub (und verzichtete dankenswerter Weise auf die Nachprüfung der Studienergebnisse! – den Plan, an den Abenden am Schreibtisch zu arbeiten und dann eine große schriftliche Arbeit zu erstellen, habe ich nach 4 Wochen schon geknickt und stattdessen lieber geschlafen). Ich habe nicht länger pausiert, sondern wir haben, später auch mit zwei Kindern, immer beide voll gearbeitet (oder müssen, aus Gründen der Gehaltshöhe).

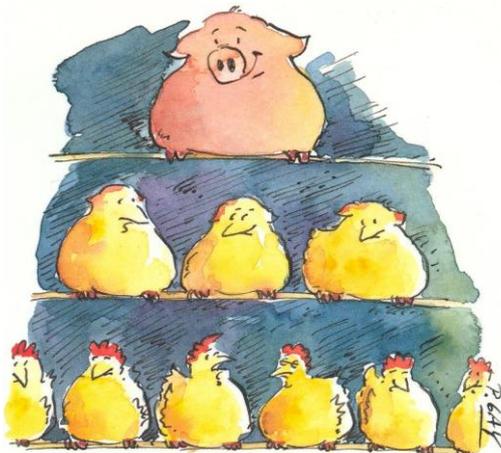
Die größte Mühe mit unserem Modell hatten zunächst unsere Mütter, dann die Frauen unserer Pastorenkollegen (meine Frau ist ebenfalls Pastorin). Meine anfänglichen Spielplatzbesuche habe ich, als einziger Mann unter strickenden Müttern mit Thermoskannen und Windelgesprächen, schnell beendet. Dafür wurde ich im weiteren Bekanntenkreis als Exot „bewundert“ (durchaus ein kleiner Gewinn, den Mütter nie haben).

Leider muss ich Ihnen zustimmen, dass sich in den letzten 20 Jahren rollenmäßig, familienmodellmäßig, partnerschaftsmäßig.....nicht nur nichts geändert hat, sondern dass die Rolle rückwärts schon wieder in vollem Gange ist.

Wir haben in unserem sozialen Netz, das ein sehr großes ist, nicht eine Handvoll Freunde, die unser Modell (beide mit Kindern durchgehend voll berufstätig) leben oder wenigstens für voll erstrebenswert halten. Dafür kennen wir wieder eine ganze Reihe studierter Frauen unseres Alters (+/- 50), die über kein eigenes Bankkonto verfügen, sondern sich von ihren modernen „neuen“ Männern wöchentlich Haushaltsbeträge auszahlen lassen....oh boys!!!

Doppelnamen verschwinden wieder genauso – dafür erleben wir in der kirchlichen Praxis vermehrt den grusligen Wunsch hochintelligenter junger Akademikerinnen, von den Vätern an den Traualtar geführt und dort an den Ehemann übergeben (ich habe bei diesem Wort durchaus andere Assoziationen) zu werden – kritische Rückfragen im Vorfeld lösen höchste Verwunderung aus. Der Affenfelsen hat auch ein weibliches Fundament!

Ich jedenfalls habe meine Auszeit für die Kinder und meinen Verzicht auf eine innerkirchliche Karriere um der Familie willen zu keinem Zeitpunkt bereut. Im Gegenteil – ich weiß nicht, ob ich solch eine wunderbare Beziehung zu meinen Kindern hätte, wäre unser Modell ein anderes (gewesen). Und dass ich aufgrund der Hausarbeit nicht so viele Vorträge, Artikel und Bücher für die Dr.- und Prof.-Kollegen schreiben konnte – geschenkt!



Bleibt lediglich immer noch die Frage von Peter Gayman:

Was mich mal grundsätzlich interessieren würde: Wie kommt man ganz nach oben, ohne daß man zum Schwein wird??